

8. der Rechnungsabluß über die in der Verwaltung der Stadtgemeinde stehenden Fonds und Stiftungen;

9. der Rechnungsabluß über das Elektrizitätswerk im Empfang mit K 188 020 50 und Ausgabe mit K 172 986 38 und einem Reingewinne von K 15 954 13.

Diese Anträge werden einstimmig angenommen.

ad 5. Antrag des Stadtrates wegen Bedeckung der unbedeckten Baukosten für den Krankenhausneubau.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an Herrn Stadtrat Adam Zeitlinger und erstattet Bericht und Antrag wegen Beschaffung der unbedeckten Baukosten für das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs.

Nach der anliegenden Zusammenstellung des Herrn Architekten v. Bulovic, welche sich auf die Abzweigungen gründet und wo Abzweigungen nicht vorhanden sind, reichlich bemessen sein sollen, stellt sich das Gesamterfordernis ohne Grundankauf auf

K 369.000
hiez u Grundankauf mit 13 364
zusammen auf K 382 364
Auf diese Summe wurde laut der Zusammenstellung des Oberkammeramtes geleistet 188.184

verbleibt ein zu bedeckender Betrag von K 194.180
Zur Bedeckung ist noch vorhanden:
Rest des Baufonds K 3.599

und wird aus dem Schlachthausfonds
erübrigen 13.803 17 402

daher zu bedecken K 176.778

Es sind zwar für den Krankenhausfond noch vorhanden nachstehende erst später flüssig werdende Einnahmen. Die am 1. Juli 1911 fällig werdende Rate des Betrages der Gemeinde Windhag per 1446 K, dann der Erlös für das Epidemiaspital an der Hinterbergstraße mit 11—12.000 K. Diese zu erwartenden Einnahmen können jedoch zur Zahlung der Baukosten dormalen nicht herangezogen werden, da diese früher bezahlt werden müssen. Es bleibt also nichts übrig, als dormalen den runden Betrag von 176 000 K aufzunehmen und die später eingehenden circa 12.000 K nach Eingang zurückzahlen, so daß die bleibende Belastung nur 164 000 K betragen wird.

Es wird daher beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen, zur Deckung der restlichen Baukosten für das allg. öffentliche Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs ein mit 4 1/2% verzinsliches Darlehen von 176 000 K gegen Sicherstellung auf der Krankenhauerealität, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Band VI, C. 2. 175, am 1. Sage aufzunehmen, mit dem Vorbehalte, daß im Jahre 1911 der Teilbetrag von circa 12.000 K zurückbezahlt werden kann, der Rest soll ab 1912 in Annuitäten in den ersten 10 Jahren mit 1%, in den zweiten 10 Jahren mit 2%, in den dritten 10 Jahren mit 3% und in den vierten 10 Jahren mit 4% des Kapitalrestes von 164.000 K zurückbezahlt werden.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

ad 6. Antrag der Bauaktion über das Ansuchen des Leopold Fida und Anton Sulzbacher wegen Wasserableitung von der Auwiese.

Berichterstatter St. R. Zeitlinger beantragt:

Das Ansuchen der Herren Leopold Fida und Anton Sulzbacher um Kanalisierung der zwischen ihren Gärten liegenden Strecke des Auweges wird abgelehnt.

Zur Abhilfe der bei Regengüssen vorkommenden Wegbeschädigungen sind an dieser Wegstrecke von 3 zu 3 Metern Grundschwelen anzubringen.

Dieser Antrag wird angenommen, nachdem Gemeinderat Brantner noch dargelegt hatte, daß es doch nicht angehe, für reine Feldwege kostspielige Kanalisierungen auszuführen.

ad 7. Antrag der Bauaktion über das Ansuchen des Leopold Fallmann und Genossen wegen Herstellung des Auweges.

Die Bauaktion, Berichterstatter St. R. Zeitlinger, beantragt:

Dem Ansuchen der Herren Leopold Fallmann und Genossen entsprechend, ist durch den Auweg eine circa 8 m lange Rohrleitung, 20 cm Durchmesser, mit Einsalzsäure und Gitter im Kostenbetrage von circa 120 K anzubringen, welche in den Straßenkanal der Reichgasse einzuleiten sein wird und ist Herr Rudolf Kuffarth zu verhalten, daß seiner Zusage gemäß, längs seines Ackergrundes ein 40 cm breiter und 20 cm tiefer Wasserablaufgraben stets frei gehalten wird.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 8. Ansuchen des Herrn Julius Fay und Genossen wegen Beitragsleistung zu einer Schachtherrstellung am Schwarzbache.

Berichterstatter Adam Zeitlinger führt aus, daß die Eis-schützen die Parzelle der Stadtgemeinde Nr. 320/2 zur Herstellung einer Eisbahn gepachtet haben, daß die dortstehende bisher von den Eis-schützen erhaltene Uferschlacht schadhast sei, und daß beabsichtigt werde, eine 80 m lange Beton-schlacht mit einem Kostenaufwande von circa 1200 K zu erbauen, wodurch auch der Wert des Grundstückes erhöht werde.

Die Bauaktion habe per majora beschlossen, nachstehenden Antrag zu stellen:

Dem Herrn Julius Fay und Genossen wird eine Subvention von 500 K bewilligt, unter der Bedingung, daß selbe längs der Grundparzelle Nr. 320/2 eine circa 80 m lange Ufermauer aus Betonmauerwerk laut vorgelegten Plan und Kostenvoranschlag errichten lassen und sich verpflichten, für die Instandhaltung dieser Mauer aufzukommen, so daß der Gemeinde für den Uferschutz dieser Grundparzelle künftig keinerlei Ausgaben erwachsen.

Der Bürgermeister bemerkt hiezu, daß er schon in der

Bauaktion gegen diesen Antrag gesprochen und erklärt habe, im Gemeinderat gegen den Antrag zu sprechen. Die Begründung sei ganz und gar unzutreffend.

Die der Stadtgemeinde gehörige Grundparzelle Nr. 320/2, Weide, im Flächenmaße von 134 Quadratlofter mit einem Katastralreinertrage von 13 K sei ein ziemlich wertloses Grundstück längs des Schwarzbaches, abwärts des Kunstmühlwehres gelegen. Wenn es hoch kommt, könne man dieses Grundstück mit 134 K bewerten. Wenn es einfallen, für ein derartiges Grundstück, das nach seiner Gestalt zu gar keiner anderen Nutzung als zur Grasnutzung geeignet ist, einen Aufwand von 500 K zu machen.

Zum Schutze des Ufers sei eine Ufermauer gar nicht notwendig und es war auch früher keine Schlacht vorhanden, bis die Eis-schützen eine Eisbahn anlegten und das sanft geböschte Ufer anschlütteten. Worin die Wertvermehrung im Falle der Ausführung der Ufermauer bestehe, begreife er nicht. Wenn die Eis-schützen zur Herstellung der Eisbahn eine Uferschutzmauer brauchen, sollen sie die Kosten selbst bestreiten, er sei den Eis-schützen das Vergnügen willig, aber die Gemeinde sei nicht dazu da, das Vergnügen zu subventionieren. Das gebe ein böses Beispiel und mit demselben oder mehr Recht könnten dann andere Vergnügungsvereine die Subventionierung ihrer Unternehmungen fordern. Um allem auszuweichen, wäre es das Beste, wenn die Eis-schützen das wertlose Grundstück kaufen.

Es entspinnt sich nun eine längere Debatte, in welcher Gemeinderat Ortner den Antrag stellt, der Gemeinderat wolle seine Geneigtheit aussprechen, den Eis-schützen oder einem von diesen namhaft zu machenden Repräsentanten die Parzelle Nr. 320/2 um 100 K zu verkaufen. Nach dem Schlusssworte des Berichterstatters, welcher auf dem Antrag der Bauaktion beharrt, wird dieser Antrag abgelehnt und der Antrag Ortner angenommen.

ad 9. 14 Anträge wegen Aufnahme in den Gemeindeverband. Das Ansuchen des Raimund Haselsteiner wird abgewiesen, Josefa Bözl, jedoch ohne Kinder, Kaspar Marko, Anton Weiss, Ignaz Limberger, Franz Josef Brückel, Franz Neubauer, Leopold Fallmann, Ignaz Böschacker, Johann Hanel, Franz Seinsleberger, jedoch mit Ausschluß der gerichtlich geschiedenen Gattin, Johanna Seemann und Johann Pichler in den Heimatverband aufgenommen.

Stadtrat Adam Zeitlinger beantragt zu beschließen:

Den Herren Miklos v. Bulovic und Matthias Brantner wird für ihre erfolgreiche und uneigennütige Bemühung bei Herstellung des Plenkbrunnens der Dank und die Anerkennung des Gemeinderates ausgesprochen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Begründung durch den Antragsteller angenommen.

Gemeinderat Hierhammer erbittet sich das Wort und führt aus:

Der Plenkbrunnen trage nur die kurze Aufschrift Pl. r. Das sei für Fremde und die Nachwelt ein Rebus, er beantrage daher, daß am Brunnen eine Widmungstafel angebracht werde mit dem beiläufigen Inhalte „Gewidmet von der Stadtgemeinde ihrem allverehrten Herrn Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker zu seinem siebenzigsten Geburtstag.“ Dieser Antrag wird angenommen und zur Durchführung der Bauaktion zugewiesen.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten.

3 M. 756

Kontrollversammlungen.

Entfallen derselben per 1910.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat mit dem Erlasse vom 30. Juli 1910, Z. 778—XIV, im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegsministerium verfügt, daß die Kontrollversammlungen im laufenden Jahre nicht abzuhalten sind.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. August 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Zum 80. Geburtstage des Kaisers Franz Joseph.

Das altherwürdige „Gott erhalte . . .“ ist am 18. August wieder von Millionen Menschen gesungen worden. Kaiser Franz Joseph vollendete sein achtzigstes Lebensjahr. Der Kaiser verbrachte diesen Tag still und ohne höfische Zeremonie, nur von den Angehörigen seines Hauses umgeben, in der Kaiser-Villa in Ischl.

Es ist nichts weniger als eine leere Phrase, wenn man heute wieder sagt, daß der Kaiser Franz Joseph die Verehrung aller seiner Völker genießt. Mögen sie sonst auch vielfach uneins sein und auseinanderstreben — in einem Punkte sind sie einmütig: in der dankbaren Anhänglichkeit an den Kaiser. Seit zweiundsechzig Jahren trägt er nun die Last der Krone, seit zweiundsechzig Jahren hat ihn das Volk an der Arbeit gesehen und weiß den reichen und tiefen Inhalt dieses langen Menschen- und Monarchenlebens zu schätzen. Seit Kaiser Franz Joseph im Jahre 1848 den Thron bestiegen hat, war er rastlos für sein Reich tätig und für ihn hat es nur wenige Stunden ungetrübter Ruhe und Muße gegeben. Alle seine Mitarbeiter während seiner langen Regierungszeit sprechen von seinem nie rastenden Fleiß und auch Fürst Bismarck rühmte seine eiserne Pflichttreue, die er als selbstverständlich auch von anderen verlangt.

So, wie es schon vor Jahrzehnten war, ist es auch heute. Auch heute ist noch jeder Feiertag des Kaisers ein

Arbeitstag und seine unerschöpflich scheinende Lebenskraft läßt ihn auch heute noch alle Mühen und Sorgen seines Amtes leicht ertragen. Noch heute prüft und lenkt der Kaiser alle Einzelheiten der inneren und äußeren Politik seines Reiches. Noch heute verfügt er über sein vorzügliches Gedächtnis, noch heute erledigt er alles, was ihm und seinen Ratgebern wichtig erscheint. Noch im vorigen Jahre hat er bei den Kaisermanövern in Mähren an einem Tage zehn Stunden im Sattel gesessen, ohne eine Erfrischung zu sich zu nehmen, und heuer hat er es trotz des Wüderattens seiner Umgebung nicht geschreckt, sich während der Reise nach Bosnien und der Herzegowina dem schon im Frühling glühenden Sonnenbrande jener Länder auszusetzen. Auf der Jagd ist noch heute sein Auge sicher und seine Hand fest und nur insofern hat er sich eine Bequemlichkeit gestattet, als er seit einigen Jahren zu den höher gelegenen Ständen seiner Alpenreviere nicht mehr geht, sondern reitet. Der Kaiser hat sich nie dazu verstanden, seinem Alter Konzeptionen zu machen, und vielleicht liegt gerade darin der Hauptgrund dafür, daß ihm das Alter nichts anhaben konnte. Dabei kommt ihm immer seine bewunderungswürdige Elastizität zu Hilfe, mit der ihn seine glückliche Natur ausgestattet hat und die ihm half, alle die seinem Leben so reichlich zugemessenen Kümernisse und Leiden zu überwinden.

In jener denkwürdigen Stunde, in der vor zwei Jahren die deutschen Bundesfürsten mit dem Deutschen Kaiser an der Spitze im Schönbrunner Schlosse dem Kaiser Franz Joseph ihre Glückwünsche zu seinem sechzigjährigen Regierungsjubiläum darbrachten, sagte Kaiser Wilhelm in seiner Ansprache: „Kaiser Franz Joseph hat in nie rastendem Eifer, in treuester, edelster Pflichterfüllung sein Leben dem Wohle des Staates gewidmet. Weit hinaus über die Grenzen der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt des Kaisers.“ . . . Wir würdigen wahrlich auch heute keine treffenderen Worte, um den Kaiser Franz Joseph zu seinem achtzigsten Geburtstage zu beglückwünschen. Ad multos annos!

Die Ehrung in Waidhofen a. d. Ybbs.

In besonders feierlicher Weise wurde in unserem alten Eisenstädtchen Waidhofen a. d. Ybbs, dessen Bewohner schon seit alter Zeit vielfach Proben ihres Patriotismus und ihrer angestammten Herrschertreue abgelegt haben, das 80. Geburtsfest unseres allverehrten Monarchen gefeiert. Wiewohl zu erwarten war, daß die Bevölkerung aus eigener Initiative alle Maßregeln treffen werde, um das seltene Fest in würdiger Weise zu feiern, hatte Herr Bürgermeister Baron Plenker in einem Aufrufe dieselbe ersucht, die Stadt zu beflaggen und für eine entsprechende Illuminierung Vor-sorge zu treffen. Gleichzeitig wurden die Sommergäste zur Teilnahme an der Festfeier eingeladen. Und es war tatsächlich herzerquickend zu beobachten, wie freudig die Bevölkerung von Waidhofen und des Nachbarortes Zell a. d. Ybbs sowie unser verehrtes Sommerpublikum diesem Ersuchen folge geleistet hat. Waidhofen und Zell boten am Vorabende des hohen Festtages ein Bild, wie es sich die Phantastie des verwöhntesten Maler-künstlers nicht idealer vorstellen konnte. Der überreiche Flaggen-schmuck, den sämtliche Häuser trugen und die feenhafteste Beleuchtung der Fenster und der verschiedenen öffentlichen Objekte als z. B. Stadtturm, Wasserreservoir, Mariensäule etc., machten auf die tausende von Menschen, welche in den Dunkelstunden die Stadt und den Nachbarort Zell a. d. Ybbs durchwogten, einen mächtigen Eindruck. Es fällt der Berichterstattung schwer zu generalisieren und herauszuheben, was als das Schönste und Beste des Abendes bezeichnet zu werden verdient. Von besonderem Reize war die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, der Apotheke, des Jag'schen Hauses, der Zeller Hochbrücke, des Hauses des Herrn Bürgermeister Moyses in Zell a. d. Ybbs etc. Ueberhaupt bot der Nachbarort Zell a. d. Ybbs mit seinen kleinen Häusern, deren Lichter sich in den Fluten der grünen Ybbs in magischer Weise wieder spiegelten, ein Bild von packender Wirkung.

Und nun erst das Leben in der Stadt selbst! Nicht hunderte, nein tausende von Menschen durchwogten die Straßen und Gassen derselben. Bei dem Promenadenkonzerte herrschte ein solches Gedränge, daß es manchmal unmöglich war, weiter zu kommen. Donnerstag 8 Uhr früh fand in der Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem sich der Stadt- und Gemeinderat, Vertreter sämtlicher Ämter und Behörden, die hier weilenden k. k. Offiziere etc. teilnahmen. Nach dem Hochamte fand vor den Honoratioren das Defilee statt. Das Nachmittagskonzert im Garten „zum goldenen Löwen“ war sehr gut besucht und fanden die Leistungen der Kapelle, welche ungemein fleißig spielte, reichen Befall. Das Urteil der p. t. Sommergäste über das vorzügliche Spiel unserer Stadtkapelle war allgemein ein anerkennendes. Die angekündigte Ansprache des Herrn Bürgermeister Baron Plenker mußte wegen Unpäßlichkeit desselben entfallen.

Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Am Sonntag gegen Mitternacht kam die erste Meldung: Die Weltausstellung in Brüssel steht in Flammen! Das ganze gewaltige Unternehmen schien verloren. Da gelang

es am Sonntag früh gegen 2 Uhr, das Feuer zu lokalisieren. Aber ein großer Teil der Ausstellung war schon zerstört: die ganze belgische Abteilung, die englische Ausstellung, die Alt-Brüsseler Kirche, der Pavillon der Stadt Paris und ein Teil der französischen Abteilung lagen unter rauchenden Trümmern. Vollständig unversehrt sind die deutsche Abteilung, die französische Kolonialausstellung, die Ausstellungen von Brasilien und Kanada, der Vergnügungsplatz, der Sportplatz und die Arbeiter-Kolonie. Verbrannt sind auch die großen Restaurants an der belgischen Ausstellung, und das Direktorium beklagt den Verlust beinahe ihres gesamten Materials; auch die Alten des Preisgerichts, die mühsame Arbeit von 4 Monaten sind verloren!

Die Katastrophe, die jetzt das wagemutige Belgien betroffen hat, ruft auf der ganzen gebildeten Welt die tiefste Teilnahme hervor; in Bayern zumal, das dem Lande seine Königin gegeben hat.

Was nun werden soll, ist in diesem Augenblick noch ungewiß. Vorläufig wurde die Ausstellung geschlossen; es ist aber wahrscheinlich, daß man mit allen Mitteln die schlunige, wenn auch provisorische Wiederherstellung der zerstörten Teile betreibt. Ob nach den jüngsten Erfahrungen freilich auch die private Ausstellung wieder zu gewinnen ist, das scheint immerhin fraglich, denn die feuerpolizeilichen Vorkehrungen waren, das darf man heute sagen, auf dieser Ausstellung doch recht wenig ausreichend, und der Ausgang hat denen recht gegeben, die das Unternehmen von allem Anfang an in feuerpolizeilicher Hinsicht nicht genügend gesichert hielten. So hat man dem bayerischen Kultusministerium in Belgien eine unfreundliche Gesinnung nachgesagt, weil es die leihweise Ueberlassung der in der Alten Pinakothek untergebrachten Rubens-Bilder ablehnte. Nun ist das Rubens-Haus auf der Brüsseler Ausstellung zwar nicht abgebrannt, aber es war doch lange Zeit in höchster Gefahr.

Der Verlauf der Katastrophe.

Brüssel, 15. August.

Das Feuer wurde zuerst wenige Minuten vor 9 Uhr abends bemerkt. Der Brand soll im englischen Restaurant von Alt-Brüssel ausgebrochen sein. Um halb 10 Uhr stand bereits der größte Teil der Ausstellung in Flammen. Von Brüssel und der ganzen Umgebung wurden die Feuerwehren alarmiert, die sofort die Bekämpfung des Brandes aufnahmen. Das Feuer hatte sich über den ganzen Ausstellungsbezirk mit fabelhafter Geschwindigkeit verbreitet. Eine Abteilung war sofort eingekerkert. Der ganze Himmel über Brüssel war durch das Flammenmeer in ein graufiges Rot getaucht. Die Funken flogen über das ganze Terrain, und die Feuerwehre mußte mit großer Mühe die deutsche und italienische Abteilung sowie die Kolonialabteilung schützen. Das Publikum, das an diesem Tage in der ungewöhnlichen Zahl von 100.000 Personen die Ausstellung besuchte, ergriff ein wilder Schrecken, unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Polizei und Gendarmerie sperrte alle Zugänge. Vor der Ausstellung staute sich eine gewaltige Menschenmenge; die Feuerlöcher reichte weit in das Land hinein, und ein unaufhörlicher Funkregen ging nieder. Gleichwohl sind wunderbarer Weise keine Menschen verbrannt, nur einige Hundert wurden leicht verletzt. In der französischen Abteilung sind für 7 Millionen Mark wertvolle Kunstgegenstände vernichtet worden, ebenda in der Abteilung Altbrüssel. Am Witternacht waren die belgische, ein Teil der französischen und die englische Ausstellung mit ihren Abteilungen vollständig niedergebrannt. Auch zwei Pavillons, die sich gegenüber dem Hauptportal der Ausstellung befanden, sind von den Flammen vernichtet worden. Die wilden Tiere, die sich in der Menagerie befanden, sind in das Innere des Terrains geflüchtet. Soldaten und Gendarmerie erhielten den Befehl, die Tiere zu erschießen, der größte Teil ist vorher erstickt. Gegen 2 Uhr früh gelang es heute, das Feuer einzudämmen. Um dem Feuer Einhalt zu tun, mußte durch das Militär eine Reihe von Gebäuden innerhalb des Ausstellungsgeländes gesprengt werden. Die Lösungsarbeiten wurden durch die in der Ausstellung anwesende ungeheure Menschenmenge und durch die ungenügende Druckwasserleitung stark gehemmt. Innerhalb des Ausstellungsterrains sind 13 Wohnhäuser eingekerkert worden.

Ein Bericht der „Frlst. Ztg.“ gibt von der Katastrophe folgendes Bild: „Vom Direktionsgebäude aus, das sich an die Hauptfassade der belgischen Ausstellung anschließt, stürmte das Feuer nach Alt-Brüssel. Hier drängte sich die Menge zwischen den aus Papp- und Holz aufgebauten Häusern. Im Vergnügungsplatz (Lunapark) waren alle Schüttelapparate in vollem Betriebe. Die Berg- und Talbahn war überfüllt, die Schaukeln vollgepfropft.

Die Gefahr raste mit dem Feuer heran. Plötzlich verbreitete sich der tolle Ruf: „Die wilden Tiere der Menagerie von Vostok brechen aus!“ Alles drängte nach den Ausgängen und im Nu war Alt-Brüssel gekert. In die Pappmauern wurden Löcher geschlagen und auch hierdurch konnte die Menge ins Freie kommen. Wenige Minuten darauf brannte die Abteilung lichterloh. Vergeblich kämpften die Pumpen, die dort bereitgehalten wurden. Um 10 Uhr brannte die Menagerie Vostok. Man gibt die Erlaubnis, die ungefährlichen Tiere zu retten, Tiger, Löwen, Leoparden heulen in ihren Käfigen. Gendarmen stehen bereit, um sie beim Ausbrechen zu erschießen. Nach wenigen Minuten ist alles dort verstummt. Alt-Brüssel und Lunapark ist nicht mehr vorhanden. Fast keiner der kleinen Pächter von Wirtschaften und Speisegeschäften ist dort versichert. Viele sind ruiniert. Die langgestreckte Fassade der belgischen Abteilung steht nun ebenfalls in Flammen. Von da raft das Feuer weiter nach der anschließenden englischen Abteilung hinüber. Belgien's große Abteilung ist verloren. Man

sagt uns, die Millionenwerte der belgischen Juwelier-Ausstellung seien in feuersicheren Kassetten verpackt und deshalb gerettet. Es sind dennoch unerzählige Werte verloren, so u. a. die Sammlung alter Bilder, die eine Ausstellerin hergestrichen hat. In der englischen Abteilung ist die kostbare Keramik und die auf Hunderttausende zu schätzende Ausstellung des alten Kunstgewerbes unter die verbrannten Restbarkeiten zu zählen. Mit wahrstanniger Eile sucht man inzwischen in der französischen Ehrenhalle die nach vielen Millionen zu bewertende Ausstellung der Juweliere zu retten. Militär und Gendarmen schleppen die Schätze ins Freie. — Eine Menge von Ringen, Perlen und Schmuckgegenständen fallen bei der Eile in den Rasen. Einige Aussteller, die zufällig anwesend sind, rafften sie mit den Händen und in den Mützen auf und liefern sie ab. Man hört Hilfschreie. Strolche haben einen Aufseher angegriffen und der verteidigt sich. Man befreit ihn. Es dürfte dennoch viel gestohlen worden sein. Auch die französische Nahrungsmittelabteilung und das französische Restaurant brennen jetzt und ebenso rasch verbreitet sich das Feuer auf die Ehrenhalle Frankreichs. Die Feuerwehr Brüssels und der Vorstädte arbeitet mit aller Hefigkeit, um die weiteren Hallen zu schützen. Die französische Galerie läuft längs der Avenue Solbosch, die in Flammen eingehüllt ist. Bald brennt die ganze Straße und 10 bis 14 Privathäuser, die in der Eile von ihren Bewohnern geleert wurden, bilden einen glühenden Herd. Es sieht aus wie ein fürchterliches Vernichtungsbild im Kriege. Auch die Ausstellung der Stadt Paris brennt. Der Wind scheint sich zu drehen. Nun ist die Gefahr, daß der rasende Brand nach Holland und von da auf das Münchener Haus und die deutsche Abteilung überspringt. In diesem kritischen Augenblick, kurz nach zehn Uhr, scheint die ganze Weltausstellung verloren. Die deutsche Mannschaft hat schon bei Beginn des Brandes die eigene Schlauchlinie bereit gehalten. Oberingenieur Frißche und das gesamte Ingenieurpersonal ist anwesend. Die Dächer werden gesprengt. Da dreht der Wind, ein Aufatmen erleichtert alles. Dieser Teil der Ausstellung ist jetzt gerettet.

Die Ursache.

Es ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt, wie das Feuer entstanden ist, und wahrscheinlich wird es niemals festgestellt werden. Man nimmt bisher an, daß der erste Brand durch Kurzschluß ausgebrochen ist, und zwar im englischen Restaurant von Alt-Brüssel. Andere Berichte suchen den Kurzschluß am Eingang der Ausstellung in einer Höhe von 20 Meter an einer der Bogenlampen in der Nähe des Generalkommissariats.

Der Schaden.

Der Schaden, den das Unternehmen durch den Brand erlitten hat, läßt sich in Ziffern gar nicht schätzen, weil das Unglück noch Monate hindurch fortwirkt. Auch der augenblickliche direkte Schaden ist schwer zu bestimmen. Gestern sprachen die ersten Schreckensberichte von 500 Millionen Mark, andere geben nur 50 Millionen, andere noch weniger an. Es ist die Frage, wieviel von den Restbarkeiten sich nachträglich noch retten läßt. Heute nachts wurden auf dem Brandplatz noch zwei unbeschädigte feuerfeste Goldschränke des Ausstellungskomitees unter den Trümmern aufgefunden; sie enthielten 140.000 Francs. Die Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen den Feuerschaden auf nicht mehr als 10 Millionen Mark, womit jedenfalls der englische Schaden gemeint ist. Genaue Angaben über die Versicherungen zu geben, ist indes sehr schwer, da fast alle Firmen ihre Schaustücke gesondert bei verschiedenen Gesellschaften versichert haben. Das Londoner Handelsamt lehnt jede Verantwortung für die Verluste der Aussteller ab und erklärt, daß die Versicherung Sache der einzelnen Firmen sei. Ungefähr 450 britische Firmen hatten ausgestellt. Ein Vertreter der englischen Regierung ist bereits mit der Vertretung der englischen Interessen der britischen Aussteller beauftragt, und soll gegen die Ausstellungsleitung einen Anspruch auf 2,800.000 Pfund angemeldet haben. England hat in Brüssel sich zum ersten Male entschlossen, an einer Weltausstellung sich zu beteiligen. Man fürchtet, daß das System der staatlichen Ausstellungen, wie meistens in England, den Todesstoß erhalten habe. Von der englischen Ausstellung sind kostbare Antiquitäten des Kensington-Museums und viele Schätze aus Privatbesitz verloren gegangen. In der französischen Ausstellung sind in den Augenblicken der Verwirrung große Diebstähle an Juwelen begangen worden. Unter anderem verschwand eine Agraffe im Werte von 20.000 Francs. Zahlreiche Wirtschaften in Altbrüssel sind ebenfalls geplündert worden. Es wird behauptet, daß Soldaten sich während des Feuers mit gestohlenen Getränken betrauscht hätten. Zwei Senatoren haben eine Eingabe an den Minister des Innern gemacht, sofort die Kammer einzuberufen, um für die zahllosen durch den Brand stellenlos gewordenen Leute von Staatswegen zu sorgen.

Was nun?

Gestern wurde aus Brüssel noch gemeldet, daß die Ausstellung ganz geschlossen werden würde. Jetzt aber, da man sich von dem ersten Schrecken erholt hat, denkt man zunächst daran, wie man das Unternehmen weiterführen könnte. Das Ausstellungs-komitee hat in einer Sitzung erwogen, ob nicht eine Fassade errichtet werden soll, die die Trümmer der Brandstätte verdecken soll. Architekt Acker, der die zerstörte Industrie errichtet hat, will die Pläne dazu in einigen Tagen fertigstellen. Man wird schon heute Dispositionen treffen, um in irgend einer Form in kürzester Zeit Ersatz für das zerstörte Werk zu schaffen. Einseitig ist die Ausstellung für den öffentlichen Verkehr geschlossen worden. Alle Eingänge sind mit Truppen besetzt; es sieht aus, als ob die Stadt im Belagerungszustande stünde. Gestern waren außer den 100.000 Abonnenten noch 93.000 Menschen in der Ausstellung. Der Andrang aus der Provinz ist ungeheuer.

Die Lehren des Unglücks.

Auch in diesem Falle wieder hat sich die Erfahrung früherer Ausstellungen bestätigt, daß es gefährlich ist, in ein einzelnes Hauptgebäude alles zusammen zu drängen, was an Schätzen und Modellen aus der ganzen Welt sich bei einer Ausstellung sammelt.

Die Deutschen haben nach dem Grundsatz: besser bewahrt als b. klagt g. handelt und sich ein eigenes Gebäude geschaffen. So sind sie dem allgemeinen Verderben entgangen. Wenn j. mals wieder ein Land Neigung zu einer Weltausstellung verspüren sollte, dann berücksichtige es hoffentlich die Brüsseler Erfahrung und verzichte von vornherein darauf, ein Restaurationsgelände zu schaffen, das besonders in Verbindung mit Restaurationsräumen immer der Feuergefahr ausgesetzt sein wird. Von selbst drängt sich die Forderung auf, eine Reihe von einzelnen Ausstellungsgebäuden zu schaffen, die genügend weit auseinander stehen, damit bei einem Brande das Feuer nicht auf die benachbarten Gebäude überspringen kann. Aber man sollte auch der Frage der Feuersicherheit doch größere Aufmerksamkeit schenken, als es in Brüssel mit seinen leichten Fachwerkbauten der Fall gewesen ist. Zunächst freilich ist nichts weiter zu machen. Der belgische Staat und die Stadt Brüssel, die so große Opfer gebracht haben und so große Hoffnungen auf die Ausstellungen gesetzt hatten, sehen sich um den Lohn für ihre Mühen und Aufwendungen durch eine einzige unglückliche Nacht gebracht. Man wird ihnen umsomehr Teilnahme entgegenbringen, als sie wirklich für ihre Verhältnisse etwas Außerordentliches geleistet hatten und die Brüsseler Weltausstellungen in vielen Beziehungen den Vergleich mit den früheren Weltausstellungen nicht zu scheuen brauchten. Aber kühl sollte man die schmerzlichen Erfahrungen von Brüssel beachten.

Das Grand-Hotel Karersee nieder-gebrannt.

Bozen, 15. August.

Das schöne Karersee-Hotel am Uebergang des Karer-Passes ist bis auf die unbrennbaren Teile samt den Nebengebäuden ein Raub der Flammen geworden. Nichts konnte gerettet werden. Auch das Eigentum der Hotelgäste — das ganze Haus mit etwa 400 Betten war vollbesetzt — ist zum größten Teil mitverbrannt; manche haben nichts mehr als die Kleider, die sie am Leibe trugen.

Das Feuer wurde etwa um 9 Uhr früh bemerkt, es dürfte aber schon einige Zeit früher ausgebrochen sein. Es entstand, wie nun feststeht, durch einen schadhaft gewordenen Kamin. Die Flammen verbreiteten sich sofort auf dem mit Holzschindeln gedeckten Dache des Hotels mit ungeheurer Raschheit. Man sah plötzlich dicke Rauchwolken aus dem Dache aufsteigen, denen sehr bald züngelnde Flammen folgten. Die Hotelbewohner wurden alarmiert; was noch im Hause war, flüchtete sofort ins Freie; ein Teil der Hotelgäste war auswärtig. Das große Hotel hatte vier Stocke und eine Mansarde; der Sockel ist ein Stück weit hinaufgemauert, dann kommt Mauerwerk mit Holzbalken, sogenannte Kiegelwände, die natürlich sofort Feuer fingen und bald hellauf brannten. Eine halbe Stunde später sah man schon die Unmöglichkeit ein, dem Hause ausgiebige Hilfe zu bringen. Die Menschen, welche das brennende Objekt untätig umstanden, mußten zusehen, wie der einst so stolze Bau von Stock zu Stock niederbrannte.

Die Hotelangestellten hatten ebenso den Kopf verloren wie die Gäste. Alles rannte hin und her, man sah Touristen mit den leeren Rucksäcken in den Händen, deren Inhalt sie droben hatten liegen lassen, und nun getrounten sie sich nicht mehr hinauf. Eine Dame hatte nichts gerettet als ihre Dreckschere, die sie krampfhaft in der Hand hielt. Eine Dame namens Kupper aus Holland hat sich den Fuß gebrochen, wahrscheinlich bei der Flucht aus dem Hotel.

Die Rettungsarbeiten waren zuerst außerordentlich erschwert, weil die nötigsten Löschapparate fehlten. Es kamen bald die Feuerwehren aus dem Fassatal und aus dem benachbarten Welschnofen im Eggental zur Hilfeleistung, aber auch sie vermochten nichts mehr auszurichten. So sank der schöne Bau in Trümmer. Etwa um 4 Uhr nachmittags war das Prachtotel bis auf den Grund niedergebrannt; das herrliche Alpenhaus, eines der größten Hotels in den Ostalpen, liegt in Asche. Das Haus war Eigentum und die beste Einnahmequelle des Vereins für Erbauung von Alpenhotels in Tirol, dessen Obmann derzeit der in Alpenvereinskreisen bekannte Dr. Christomanos ist. Das Suldenhotel, Hotel Canajet in den Dolomiten und Trafoi gehören ebenfalls diesem Verein.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Die reiche Unglückschronik des Jahres 1910 ist um eine neue Katastrophe vermehrt worden. Am Sonntag früh stieß im Bahnhof Saujou in der Nähe von Bordeaux ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen.

Ueber den Hergang und die furchtbaren Wirkungen des Zusammenstoßes berichtet man:

Paris, 16. August. Der Vergnügungszug, der jeden Sonntag um 8 Uhr früh vom Staatsbahnhof der Vorstadt von Bordeaux, Bastide, nach Royan abfährt und die 140 Kilometer betragende Strecke zwischen den beiden Städten in zwei Stunden zurücklegt, stieß vormittags 10 Uhr 45 Min. auf dem Bahnhof in Saujou, 9 Kilometer von Royan entfernt, mit voller Geschwindigkeit auf einen leeren Güterzug. Einschließlich der auf dem Transport Gestorbenen wurden 37 Personen getötet, 58 zumeist schwer verletzt. Der Zug hatte im ganzen etwa 1200 Passagiere. Im Augenblick der Katastrophe fuhr er mit einer Geschwindigkeit

von etwa 40 Kilometer. Die Lokomotive des Personenzuges wurde links aus dem Geleise geworfen und fiel den Bahndamm hinunter. Der Packwagen und der erste Personenzug stürzten sich aufeinander, während der zweite Personenzug, in dem sich junge Mädchen aus einem Pensionat befanden, vollständig zersplittert wurde. Der Lokomotivführer des Vergnügungszuges wurde weit weggeschleudert und ist schwer verletzt, der des Güterzuges log zermalmt unter der Maschine. Die Untersuchung ergab, daß die Signale zum Absperren des Bahnhofes Saujou während des Rangierens des Güterzuges nicht ordnungsgemäß gestellt waren. Die Regierung, sowie das Departement Gironde werden gemeinsam den Hinterbliebenen der Opfer Summen zur Beihilfe stellen, über deren Höhe noch beraten wird. Aus den Spitalern liegen über das Finden der 58 Verwundeten ernst lautende Meldungen vor, so daß die gegenwärtig als offiziell geltende Zahl der Opfer noch bedeutend überschritten werden wird. Ausländer sind nicht unter den Opfern.

Das entsetzliche Unglück erweckt in Frankreich allgemeine Teilnahme. Besonders Präsident Fallières ist durch die Katastrophe tief erschüttert. Er reiste zwar in die Schweiz, aber alle Punkte des Programms, die den Charakter von Vergnügungen tragen, fallen fort. Auf dem Bahnhof von Pontalier wurde Fallières folgendes Telegramm des Deutschen Kaisers zugestellt:

„Von der schrecklichen Katastrophe in Saujou lebhaft bewegt, bitte ich Eure Excellenz, mein aufrichtigstes Mitgefühl mit den zahlreichen Opfern und der Trauer ihrer heimgesuchten Familien entgegenzunehmen.“

Präsident Fallières erwiderte von dem Bahnhofe Verrières aus das Beilidetelegramm des Kaisers also:

„Ich bin auf das tiefste von der Teilnahme gerührt, die Ihre Majestät gütigst an der Trauer genommen, die zahlreiche Familien Frankreichs betroffen hat, und danke Eurer Majestät auf das aufrichtigste, daß Sie den zart sinnigen Gedanken gehabt hat, sich unserer Trauer anzuschließen.“

Die Katastrophe von Saujou stellt eines der schwersten Eisenbahnunglücke dar, die Frankreich je getroffen. Und mit dem Kaiser wird man in Deutschland dem Nachbarstaate seine Teilnahme nicht versagen.

Die große Fleischnot.

Wien, 15. August.

Die Fleischnotung ist über Nacht zur großen Affäre geworden. Sie erzeugt Aufregung im Volk, zwang den Stadtrat von Wien zu einer raschen Intervention, führte zu einer dringenden Depesche der Wiener Vizebürgermeister an den Handelsminister, der auf Urlaub in Südtirol weilte, veranlaßte eine ebenso dringende Depesche des Handelsministers an seine Beamten und dürfte in letzter Linie der Anlaß zu einer Aktion der Gesamtregierung werden, die ein Wehrgeschrei und Wutgeheul der Agrarier zur Folge haben wird. Aber die Fleischnotung ist wirklich nicht mehr zum aushalten. Wären wenigstens alle anderen Lebensmittel erschwänglich, dann könnte man sich die stetige Erhöhung der Fleischpreise noch gefallen lassen; inmitten der allgemeinen Not wirkt sie jedoch wie eine äußerste Provokation und bringt das Maß der Geduld zum Ueberlaufen.

Die Sache hat eine wirtschaftliche und leider auch eine politische Seite. Oesterreich, Ungarn, einst eines der reichlichsten Länder Europas, geht seit Jahrzehnten in seinem Viehbestande allmählich zurück, indem die Viehzahl im Verhältnis zur Bevölkerung geringer wird. Dazu kommt, daß die Agrarier es darauf angelegt haben, die Grenzen Oesterreich-Ungarns für die Einfuhr von Vieh zu sperren und nur für die Ausfuhr offen zu halten. Man hat ausgerechnet, daß gerade ein Fünftel des gesamten Viehauftriebes, der auf den Wiener Markt gelangt, nach Deutschland und der Schweiz exportiert wird. Anstatt die heimischen Mäuler zu stopfen, verteuert man diesen die wichtige Fleischnahrung und profitiert von den erhöhten Preisen auf dem ausländischen Markte. Bei aller Freundschaft für Deutschland wollen aber die Wiener und Oesterreicher nicht zusehen, wie ihnen gerade das beste Fleisch vor der Nase weggeessen wird.

Die Schuld, daß ein solcher Futterneid eingerissen ist, tragen freilich die Agrarier. Denn Oesterreich hatte einst reiche Erzeugnisse für das zur Ausfuhr gebrachte Vieh in der Einfuhr von Fleisch und Schlachtwiech aus den Balkanstaaten. Rumänien und Serbien lieferten anscheinlich Mengen guten und nicht allzu teuren Fleisches nach Budapest und Wien und den anderen Hauptkonsumorten der Monarchie, und damals gönnten wir den Nachbarn gern von unserem Reichtum. Seither aber haben die Agrarier durch ihre egoistische Klassenpolitik es dahin gebracht, daß die Vieh- und Fleischzufuhr aus Serbien und Rumänien vollkommen gesperrt wurde. Zum ungeheuren Schaden unserer Industrie war es nicht möglich, mit diesen beiden Ländern Handelsverträge zu schließen, einfach weil Serbien wie Rumänien auf dem Rechte der Vieheinfuhr bestanden und nur für die Gewährung dieses Rechtes Zugeständnisse an die österreichische Industrie zu machen bereit waren. Jetzt sind endlich Handelsverträge zustande gekommen, in denen anstatt der freien Vieheinfuhr die beschränkte Fleischzufuhr enthalten ist; d. h. Rumänien wie Serbien sind berechtigt, alljährlich eine gewisse Menge Fleisch nach Oesterreich einzuführen. Ist dieses Kontingent sagen wir um die Mitte des Jahres erreicht, so wird die Grenze nachsichtslos gesperrt. Die Viehnot mag, dann so hoch steigen, wie sie will, nach dem Gebot der Agrarier und nach dem Wortlaut des Vertrages darf kein Fleisch mehr über die schwarz-gelben Grenzpfähle. So erklärt sich denn die gegenwärtig herrschende Teuerung zuerst an dem Mangel an Vieh auf dem

Wiener und anderen großen Märkten, und dieser Mangel wiederum ist die Folge einer Handelspolitik, welche die Einfuhr von Vieh auf ein Minimum reduziert hat — bei gleichzeitiger Förderung der Ausfuhr.

Der Wiener Stadtrat, von der Bevölkerung und den Fleischhauern um Hilfe angegangen, hat sich nun an den Handelsminister gewendet und ihm als Mittel der Abhilfe die Erlassung eines Ausfuhrverbotes empfohlen; der Handelsminister hat darnach den Auftrag gegeben, daß die nötigen Verhandlungen eingeleitet werden. Diese Verhandlungen sind schwierig und langwierig; es muß die österreichische Gesamtregierung einwilligen, d. h. Ministerpräsident Freiherr von Bienerth muß dahin gebracht werden, dem Zorn der Agrarier zu trogen; dann müssen Verhandlungen mit Ungarn eingeleitet werden, die bei der Macht der dortigen Agrarier fast aussichtslos sind. Wenn Ungarn aber wider Erwarten ja sagen sollte, muß an die Vertragsstaaten, also vor allem an Deutschland und die Schweiz herangetreten werden, damit sie die Sperrung der Ausfuhr aus Oesterreich sich gefallen lassen. Kurz, es ist mit den größten Chancen zu wetten, daß auf diesem Wege der herrschenden Fleischnot nicht gesteuert werden kann. Der Handelsminister muß dies wissen, und seine Aktion ist also mehr oder weniger ein Blendwerk, um die Gemüter zu beruhigen.

Es wird also nicht viel herauskommen und die Bevölkerung wird sich selbst helfen müssen, indem sie den Fleischgenuß weit mehr als bisher einschränkt. Das ist hart, aber man muß sich drein finden. Ein Sektionschef im Handelsministerium, aufrichtiger als sein Vorgesetzter, hat es einer Deputation von Fleischhauern offen gesagt: Die politischen Verhältnisse lassen eine Besserung fast aussichtslos erscheinen.

Protest der Bauernorganisation gegen ein Vieh-ausfuhrverbot.

Die Wiener Fleischhauer-Genossenschaften haben an das Wiener Gemeinderatspräsidium eine Eingabe gerichtet, worin sie unter anderem die Befürwortung eines Verbotes der Viehausfuhr verlangt haben, weil durch eine derartige Sperre die Fleischhauer in die Lage versetzt würden, billigeres Fleisch an die Konsumenten abzugeben.

Gegen diese Forderung der Fleischhauer erhebt sich nun in allen Kreisen der ländlichen Bevölkerung einmütiger Protest, weil die Viehproduzenten von einem derartigen Verbote eine arge Schädigung der heimischen Produktion befürchten.

Die Landesauschüsse Schraffl, Stöckler und Hagenhofer richteten als Obmänner der Bauernverbände Tirols, Niederösterreichs und Steiermarks an Ministerpräsidenten Dr. Freih. v. Bienerth folgendes Telegramm:

„Als Obmänner des Tiroler und niederösterreichischen Bauernbundes und des steierischen Bauernvereines erheben wir energischen Protest gegen die verlangte Vieh-ausfuhrsperrung.“

Diese Maßregel würde den gewollten Zweck nicht erfüllen, wohl aber die Fleischproduktion zu einem Hasardspiele herunterdrücken und noch mehr vermindern.

Wir bitten Euer Excellenz, solche einseitige, ganze Volksklassen ruinierende Aenderungen der Zoll- und Handelspolitik mit dem ganzen Gewichte Ihres Einflusses zu verhindern. Schraffl, Stöckler, Hagenhofer.“

Die agrarische Zentralstelle hat Telegramme an die verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen und ländlichen Gemeinden gerichtet, mit der Aufforderung, Proteste an das Ministerratspräsidium und an das Ackerbau-ministerium zu senden.

Eine Frucht der religionslosen Schule.

In dem Saale des Affisenhofes einer Kreisstadt nicht weit von Paris sitzt auf der Anklagebank Emil Gandot, ganz fahl, mit rotgeränderten Augen, mit dem unruhigen Blicke eines heimtückischen Wildes, während ein einfältiges Lächeln seine Lippen kräutelt.

Ueber den Häuptern der Richter breitet ein großer Christus seine Arme aus; friedliche Vision in diesem Gerichtssaale, dessen Atmosphäre aus Miasmen des Lasters und Verbrechens zusammengeflücht ist.

Die Richter haben ihre Sitze eingenommen, die Geschworenen ihre Plätze. Nach den gewöhnlichen Fragen fährt der Präsident fort: „Gandot, Sie haben Rosine Méris getötet, um ihr vierzig Sous zu rauben. Sie hofften eine größere Summe zu finden, sonst hätten Sie Ihr Verbrechen nicht begangen.“

Gandot ist erst 17 Jahre alt. Auf jede Frage antwortet er mit einer solchen Gleichgültigkeit, als ainge die Sache ihn nichts an, und er g sieht sein Verbrechen mit empörender Frechheit ein.

Entrüstet erteilt der Präsident dem Verteidiger Gandots das Wort.

„Meine Herren, meine Aufgabe ist sehr einfach,“ erklärt der Advokat Saint Appert, „denn der Angeklagte hat alles gestanden. Ich brauche ihn nicht zu verteidigen; denn ich sehe keine Gnade für ihn. Daher will ich mich kurz fassen.“

Wenn aber der Gerichtshof von seinem Verbrechen Rechenschaft fordert, so werden Sie mir erlauben, daß ich meinerseits von dem Gerichtshofe Rücksicht über sein Urteil fordere.

Wie wird es lauten? Ich weiß es nicht. Wie es aber auch lauten möge, hier giebt es jemanden, der schuldiger ist als der Verbrecher selbst. Diesen Schuldigen oder vielmehr diese Schuldigen bringe ich zur Anzeige. Sie selbst sind es, meine Herren, die Sie mich anhören, Sie, die Sie die Gesellschaft vertreten, die Gesellschaft, welche gezwungen ist, Fehler zu bestrafen, denen sie in ihrer Sorglosigkeit und Verderbtheit nicht vorbeugt hat.

Auf der Wand vor mir erblicke und begrüße ich Christus am Kreuz. Er ist hier in Ihrem Gerichtssaale, wohin Sie den Verbrecher vor die Schranken fordern. Warum ist Christus nicht in der Schule, wohin Sie das Kind berufen, um es zu unterrichten? Warum strafen Sie vor dem Auge Gottes, wenn Sie die Seelen ohne ihn bilden? Und warum muß Gandot den Gott von Golgatha zum ersten Male hier erblicken? Warum hat er ihn nicht angetroffen, als er auf der Schulbank saß? Dann hätte er ohne Zweifel die Bank der Schande vermieden, auf der er heute sitzt.

Wer hat ihm gesagt, daß es einen Gott, eine zukünftige Gerechtigkeit gibt? Wer hat ihm von seiner Seele, von der Achtung seines Nächsten, von der Bruderliebe gesprochen? Wann hat er Gottes Gebot gelernt: „Du sollst nicht töten?“

Die Seele blieb ihren schlechten Instinkten überlassen; dieses Kind hat wie ein junges Wild in einer Wüste gelebt, allein in dieser Gesellschaft, die den Tiger niederschlägt, während sie zu geeigneter Zeit seine Krallen hätte beschneiden und seine Wildheit bändigen sollen.

Ja, Sie klage ich an, meine Herren, Sie Zivilisierte, die Sie nur Barbaren sind; Sie Moralisten, die Sie den Unglauben und die Pornographie lehren oder denselben nicht entgegenreten, und Sie wundern sich, daß man Ihnen durch Verbrechen und Entartung entspricht.

Urteilen Sie meinen Klienten; das ist ihr Recht. Ich aber klage Sie an, und das ist meine Pflicht.“

Zw.

Reichsjagd- und Reichsjägertag am 3. und 4. September 1910.

Das hundertjährige Jahr ist der Jagd und ihren Interessen geweiht. Da ist es selbstverständlich, daß die zahlreichen Menschen, deren die Jagd eine Nährmutter geworden, endlich auch der Öffentlichkeit beweisen wollen, daß die Jagd für das Volkwohl ein Faktor von hervorragender Bedeutung ist.

Zu diesem Zwecke wird am 4. September l. J., wie wohl bekannt ist, der Reichsjagdtag abgehalten. Da dieser aber der breiten Masse der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, beschloß die Leitung des Reichsjagdverbandes einen öffentlichen Reichsjägertag einzuberufen.

Die Vor- und Delegiertenbesprechungen hiezu finden nun am 3. September l. J. um 2 Uhr nachmittags in August Hellings Restauration, Wien XVII, Hernalsr Hauptstraße 26, statt, und am 4. September in der Jagdausstellung.

Zu diesen Vorbesprechungen laden wir nun alle jene ein, die an der Jagd in irgend einer Weise interessiert sind, mögen sie den Kreisen des Handels, der Industrie, des Gewerbes oder der Kunst, der Landwirtschaft oder der Wissenschaft angehören. Sie alle sollen kommen und so mithelfen an der Erhaltung der guten Beziehungen zwischen ihnen und den Weidmännern. Nicht nur diesen, auch sich selbst erweisen sie dadurch einen Dienst.

Anschließend die Tagesordnung für diese beiden Tage:

Am 3. September in Hellings Restauration von 8—12 Uhr vormittags Beratung über die Interessen der Berufs-jäger. Zu dieser Beratung haben, da doch nur Ständesfragen der Berufs-jäger behandelt werden, die für sonst niemand von Wert sind, nur Berufs-jäger und Forstleute Zutritt.

Am selben Tage, um 2 Uhr nachmittags, im gleichen Lokale, Beratung der Forstleute und Berufs-jäger mit freiwillig erscheinenden Weidmännern — Nichtberufsjäger über allgemeine weidmännische Fragen.

Am 4. September 1910 in der Jagdausstellung.

Von 9 bis etwa 12 Uhr vormittags Abhaltung des Reichsjagdtagess im Kinematographentheater nach speziellem Programm.

Um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags Weihe des Reichsjagdbanners auf der Estrade vor dem Fremdenverkehrs-palast.

Um 3 Uhr nachmittags Reichsjägertag in der Jagdausstellung (Ort wird rechtzeitig bekanntgegeben) Zutritt allgemein und eine recht zahlreiche Teilnahme des nichtweidmännischen Publikums erwünscht.

Aas Waidhofen.

„Auszeichnung.“ Der Fabrikant Herr Karl Smrczka wurde anlässlich des 80. Geburtstages unseres Kaisers durch die Verleihung des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet.

„Nachtrag zum Parkfeste.“ Das finanzielle Ergebnis des am 7. d. M. abgehaltenen Sommerfestes ist ein überraschend günstiges. Ueber 2700 Kronen weist das Fest als Reingewinn aus. Hieron entfallen ein Viertel auf den Saalbauverein und die drei nationalen Schutzvereine: Bund der Deutschen in Niederösterreich, Südmärk und Deutscher Schulverein zur Verteilung gelangen. Wenn man bedenkt, daß sich die Idee der Abhaltung eines solchen Parkfestes durch die früheren Parkfeste etwas überlebt hatte, daß ferner das Komitee noch im letzten Momente das Fest unter den ungünstigsten Wetterauspizien veranstaltete, so kann man den Erfolg als überraschenden bezeichnen. Das Komitee, an dessen Spitze die Damen Bartenstein, Desjève, Scherbaum und die Herren Dr. Kiegelhofer und Flegler gestanden sind, hat den Beweis erbracht, daß es trotz der ungünstigen Prognose, welche man dem ganzen Unternehmen stellte, etwas Tüchtiges zu leisten imstande ist. Wir konstatieren diese Tatsache mit umso größerem Vergnügen, als man doch allgemein glaubte, es sei eine solche Veranstaltung im Rahmen der früheren Feste unmöglich. Wer aber auch die genannten Damen seit Monaten arbeiten gesehen hat, wird

sich nicht wundern, daß der genannte Erfolg eintreten mußte. In den Herren Dr. Kiegelhofer und Flegler hatten die Damen vorzügliche Mithelfer, welche ihre Aufgabe in zufriedenstellender Weise lösten. Als Revanche für die wackere Mitarbeit, welche aber auch noch andere Damen und Herren von Waidhofen und der Sommergäste geleistet haben, veranstaltet, wie uns mitgeteilt wird, das Komitee denselben am Montag den 22. d. M. einen Revanche-Abend, dessen Programm noch bekanntgegeben werden wird. Jedenfalls verdient das Komitee für seine große Mühe und Ausdauer Dank und allseitige Anerkennung.

Der Festauschuss des heutigen Sommerfestes veranstaltet als Schluß seiner Tätigkeit Montag den 22. August d. J. in Dagbergers Saal, Wehrerstraße 22, eine gemütliche Abend-Unterhaltung mit Tanz, wozu er alle Mitwirkende sowie alle, die dem Feste Interesse und Förderung angedeihen lassen, höflichst einladet. Beginn 8 Uhr abends. Einfache Kleidung erbeten. Eintritt frei, nur für Geladene. Einladungen erhältlich bei Herrn Baumeister Deschne, Riedmüllerstraße 6, Frau Bartenstein, Wehrerstraße 20, und in der Papierhandlung Helmhart, unterer Stadtplatz 6.

Vergnügungskomitee. Der am Donnerstag den 11. d. M. abgehaltene Vergnügungsabend des Vereines zur Hebung der Sommerfrische hat einen ebenso schönen Verlauf genommen, wie der vorlezte Abend. Der Besuch war nicht nur ein außergewöhnlich starker, das Programm ein in jeder Beziehung tadelloses und das Tanzkränzchen ein sehr gemütliches, es haben auch sämtliche Sommergäste ihre Befriedigung über die bisherigen Arrangements ausgesprochen. Von den mitwirkenden Kräften seien lobend erwähnt: Fräulein Berta Hübler und die Herren Kopecký, Drescher, Brandstetter und Jrmier. Sämtliche Vorträge erzielten reichsten Beifall. Samstag den 20. d. M. findet kein Vergnügungsabend statt, dafür aber Donnerstag den 25. August. Für diesen Abend ist ebenfalls ein Programmteil und ein daraanschließendes alpines Kränzchen projektiert. Die Damen werden dringend gebeten, in einfacher Toilette, womöglich im Dirndl-gewandl zu erscheinen. Eintritt per Person 1 Krone. Familienkarte bis inklusive 4 Personen 3 Kronen. Das Vergnügungskomitee gibt sich der angenehmen Erwartung hin, daß auch dieser Abend recht gut besucht werden wird.

Abschiedsfeier des Kassiers der l. l. priv. allgem. Verkehrrbank, des Herrn Eduard Kefler. Dienstag den 16. August fand in Herrn Mayr's Gasthaus die Abschiedsfeier des Herrn Eduard Kefler statt, der über eigenes Ansuchen und zwar um sich seine Lage zu verbessern, in die Filiale Stockerau der l. l. priv. Verkehrrbank in der Eigenschaft des Vorstand-Stellvertreters versetzt wurde. Die Feier nahm einen schönen, würdigen Verlauf und mit Stolz kann Herr Kefler zurückblicken auf die schöne Zeit, die er in Waidhofen verbrachte, umso mehr da ihm die Abschiedsstunde das Zeugnis seiner überaus großen Beliebtheit in die Hände drückte. Herrn Mayr's Gaststübchen, vielmehr Extrazimmer, war wie gewünscht zu solchem Zweck. Um 8 Uhr abends nahm die gemütliche Zusammenkunft ihren Anfang. Herr Mietz erfreute die Anwesenden durch einige hübsche Klavier-vorträge, auch Gesang war an der Tagesordnung und trug viel zur Erheiterung bei. Als sich der erste Sturm der Fröhlichkeit gelegt hatte, ergriff Herr Vorstand Jungh das Wort und sprach Herrn Kefler in seinem wie im Namen der Verkehrrbank auf diesem Wege den Dank aus für seinen überaus großen Diensteifer, seine unermüdete Tätigkeit im Dienste des Geschäftes, dem es gelang mitzuhelfen, die Filiale Waidhofen auf jene Höhe zu bringen, der sie sich heute erfreut. Herr Kefler dankte gerührt für die warmen Dankesworte und versicherte ihn, wie alle Anwesenden, daß es ihm überaus schwer ankomme, aus dem liebgewonnenen Städtchen Waidhofen zu scheiden. Diese Versicherung fand auch ihre Bestätigung in der allerletzten Stunde seines Hierseins. Als es gegen Mitternacht ging, kam ein Nachlicht auf den Tisch, das heilige Zeichen des „Nachlicht-Klubs“, den Herr Kefler ins Leben gerufen und von dem er sich jetzt auch für immer verabschieden sollte; und bei diesem Zeichen würdigte Fräulein Bl. in einer kurzen, aber ausgezeichneten Rede, die von Humor angefüllt war, die Verdienste, die sich letztgenannter Herr für das gesellschaftliche Leben erworben hat, dankte ihm auch gleichzeitig für all seine Bemühungen in dieser Beziehung. Fräulein Bl. wurde für die ehrlich gemeinten Worte auf das herzlichste begrüßt, allgemeiner Jubel nahm Platz und dauerte fort bis in die frühen Morgenstunden. Das erste Morgengrauen unterbrach bereits die erhabene Stille der Nacht, als die letzten Teilnehmer an diesem Abend in ihre Stuben sich vertriehen. Zum Schluß wünschen wir Herrn Kefler recht viel Glück für seine weitere Lebensbahn und hoffen, daß er unsere Stadt nicht vergessen wird.

Schießresultate der Feuerschützengesellschaft. 17. Kranz am 13. August.

- | | |
|-----------------------------------|------------------|
| 1. Treffschußbest Herr J. Winkler | mit 74 Treffern. |
| 2. " " E. Wimra | " 77 " |
| 3. " " F. Blamofner | " 91 " |
| 4. " " V. Hrbina jun. | " 207 " |

Kreisprämien:

- | | |
|--------------------------------------|-----------------|
| In der 1. Gruppe Herr V. Hrbina sen. | mit 37 Kreisen. |
| " " 2. " " E. Wimra | " 33 " |
| " " 3. " " J. Winkler | " 26 " |

Besitzwechsel. Herr Johann Wöll, Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs, hat im Exekutionswege das Gasthaus und die Fleischhauerei des Herrn Schaller in Hollenstein a. d. Ybbs und Herr Amtsarzt Franz Sattlerger das Haus in der Vorstadt Leithen von den Erben nach Leopold Nagel käuflich erworben.

Todesfall. Am 18. August ist in Leitmeritz Herr F. l. Postoffizial Josef Puchhold im 39. Lebensjahre

nach längerem Leiden verschieden. Herr Puchhold wirkte vor mehreren Jahren beim hiesigen Postamt als l. l. Post-assistent.

Musikunterstützungsverein. Das heutige Promenadenkonzert findet nicht, wie mitgeteilt, am Schillerplatz, sondern bei Herrn Dr. Werners Heilanstalt statt. — Die Promenadenkonzerte der nächsten Woche werden Mittwoch den 24. d. M., 7 Uhr abends, auf dem unteren Stadtplatz und Samstag den 27. d. M., 6 Uhr abends, bei Herrn Dr. Werners Heilanstalt abgehalten.

Die 11. Nummer der Fremdenliste für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung weist 2283 angekommene Parteien mit 2474 Personen aus.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenz-maßnahmen nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
NATÜRLICHER
ALKALISCHER
SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Wohlgetränk wurde und heute den größten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Was ist



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden praktischen Aerzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkranktrante Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regert die Verdauung und ist im Gebrauche billig.

Hag Kaffee

Coffeinfreier Bohnenkaffee
ohne jede schädliche Wirkung,
speziell auf Herz und Nerven.

Der Kaffee für die vielen Tausende, die sonst Kaffee aus Gesundheitsrücksichten nicht trinken dürften.

Schutzmarke Rettungsring.

Feinste Mischungen. — Überall erhältlich.

Warnung! Das allbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

So gut schmeckt und färbt keiner wie der

Kaiserkaffee-Zusatz
von Adolf J. Titze in Linz v. O.

Eigenberichte.

Saidershofen. (Trauung.) Am 29. August, 11 Uhr vormittags, wird in unserer Pfarrkirche Herr Dr. Hubert G o b a n z, l. l. Bezirkskommissär in Wien, mit Fräulein Fernens-glidis B o l p i n i Edle von Maestri, Tochter des Herrn Karl Bolpini de Maestri, Schlossbesizer zu Westental, g'traut.

(Kaiserfeier.) Am 18. August, 8 Uhr früh, zelebrierte Hochw. Herr Pfarrer Leopold Weber ein feierliches Hochamt mit Te deum, welchem die gesamte Gemeindevorstellung, Orts-schulrat und der Lehrkörper mit der Schuljugend beiwohnte. Alle Teilnehmer versammelten sich dann in einem Schulzimmer, wo vor der geschmückten Kaiserbüste Herr Oberlehrer Gattlinger die Festrede hielt. Mit der Abfindung des Kaiserleibes schloß die Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj. stat.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 17. August 1910.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 16. August 1910.

Auftrieb: 3241 Ochsen, 911 Stiere, 1107 Kühe, 699 Büffel, zusammen 5958 Stück, davon zirka 1360 Stück Beinvieh und 749 Stück Weidewieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 92—110, 2. Qualität von 80—88, 3. Qualität von 72—76; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 89—110, 2. Qualität von 76—93, 3. Qualität von 68—81; galizische Ochsen: 1. Qualität von 102—104, 2. Qualität von 88—100; Stiere: 1. Qualität von 102—104, mittel und mindere Qualität von 80—100; Kühe: 1. Qualität von 96—108, mittel und mindere Qualität von 74—94; Büffel: 3. Qualität von 44—78; Beinvieh: 2. Qualität von 48—72, 3. Qualität von 40—46; Weidewieh: 3. Qualität von 68—86.

Auf dem heutigen Kindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 961 Stück mehr aufgetrieben.

Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden Hochprima-stallmastforten die vorwöchentlichen Preise fest behaupten. Prima-stallmastforten wurden zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Mittelforten sowie Weidewieh konnten um 1—2 Kronen, mindere Sorten um 2—3 Kronen per Zentner billiger abverkauft.

Stiere wurden bei ziemlich reger Kauflust in Prima-qualitäten um 2—3 Kronen, in minderen Sorten um 3—4 Kronen; Beinvieh um 3—4 Kronen, in vielen Fällen um 5 Kronen per Zentner billiger verkauft.

Finanzieller Wochenbericht.

Der allgemeinen Feststimmung aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages unsres Kaisers hat auch die Börse Rechnung getragen durch Einschaltung eines Börsenfeiertages. Aber auch noch in anderer Weise wirkte diese festliche Stimmung auf den Markt. Sie gab den Anlaß, daran zu erinnern, welcher großartigen Aufschwung das finanzielle und wirtschaftliche Leben der Monarchie unter der Regierung des Kaisers genommen hat und welche tiefe Bedeutung dieser Aufschwung auch für die Entwicklung des Geld- und Effektenmarktes hatte, für die Ausgestaltung des Staatskredits, für das Aufblühen der Finanzinstitute und der industriellen Unternehmungen.

Die Börse hat trotz sommerlicher Geschäftsstille in der abgelaufenen Woche die feste Tendenz behauptet und einzelne Effekten verzeichnen Kurserhöhungen, denen die Begründung nicht abgesprochen werden kann. Den Anstoß zu lebhafterer Betätigung der zuverlässlichen Stimmung gewann der Markt durch die Entwicklung der New-Yorker Börse. Der Rückschlag, der jedoch auch diesmal wieder der

Aufwärtsbewegung folgt, beweist, daß die Situation in New-York noch nicht hinlänglich geklärt ist und daß eine vorsichtige Beurteilung der Verhältnisse von Wallstreet noch immer gerechtfertigt erscheint.

Auch die Rücksicht auf die knappe Gestaltung des Geldmarktes mahnt noch immer zur Vorsicht, und es ist bezeichnend, daß nicht nur der inländische, sondern auch der internationale Geldmarkt ein Zurückbleiben des Angebotes hinter der Nachfrage zeigt.

Einlösung der August-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Nbb. mitteilt, werden schon vom 20. August l. J. an die am 1. September 1910 fälligen Kupons und verlosten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt.

Aus aller Welt.

— Neue Einwanderungsgesetze in Argentinien. Wie dem Figaro aus Buenos Aires geschrieben wird, beschäftigt sich das Ministerium der Republik augenblicklich mit einer Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen.

— Ein Doppelgänger König Alfonsos. Aus Paris wird gemeldet: Auch der König von Spanien hat das recht zweifelhafte Vergnügen, einen Doppelgänger zu besitzen.

— Wie ein Märchen liest sich eine Auslassung in der „Kölnischen Zeitung“ in der Nummer vom 23. März 1810, die jetzt von einem Lokalhistoriker wieder aufgetischt wird, da gerade 100 Jahre seit Einführung der Gasbeleuchtung in Deutschland verfloßen sind.

— N.-O. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate Juli 1910 wurden bei der n.-o. Landes-Hypothekenanstalt 148 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 2.199.100 Kronen eingebracht.

— Dünger säen! könnte man auch in diesem Jahre wieder manchem Landwirt raten, dessen Weizen schon nach den ersten starken Gewittergüssen des Sommers sich gelagert hatte.

— Für Defen. Um bei denselben einen tiefschwarzen Glanz hervorbringen, bediene man sich der allbewährten Ofenglanzpaste „Blank“ von Gottlieb Voith, Wien III/1.

Sensenschmied Florian Forster in Lahrendorf Nr. 9 übernimmt buchhalterische Arbeiten, Forstrechnungen aller Art und gibt Lernend-n Stunden. Honorar nach Ueberein kommen. 1821 1-1



Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

Fabrik v. chem. Produkten und Nachtlichtern Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Bahntechnisches Atelier Sergius Pauser stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen. Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausfluß aller in das Fach einschlagenden Arbeiten Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahntürlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Advertisement for EDUARD HAUSER, KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER, WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19. GRUFT- u. GRAB-MONUMENTE. VON 25 KRONEN AUFWÄRTS. GEGRÜNDET 1781.

Advertisement for 'Nie wieder!' featuring Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife. Text: wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Teischn a. G., im Gebrauch habe...

Advertisement for PH. MAYFARTH & CO. featuring 35.000 Pressen für Wein und Obst, 25.000 Obst- und Traubenmühlen, 300 hydraulische Pressen für Wein-, Obstbau und Industrie etc.

Advertisement for PH. MAYFARTH & CO. featuring 2500 Pressen and 1200 Mühlen. Schlagender Beweis für die hervorragende Güte dieser Fabrikate. Man wende sich vertrauensvoll an PH. MAYFARTH & CO. Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen Wien II., Taborstrasse 71.

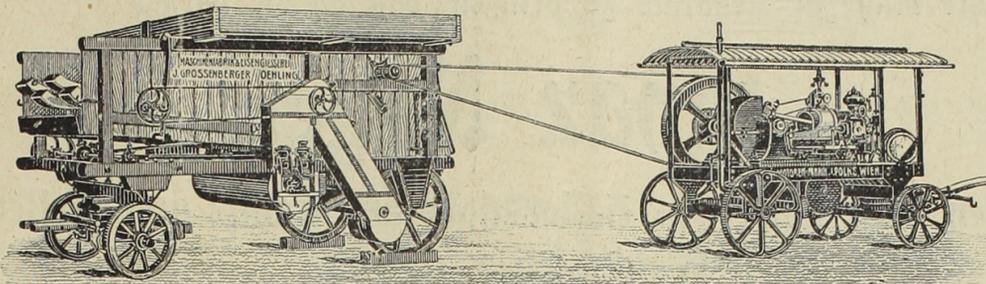
Advertisement for 'Goldene Klassiker-Bibliothek' by Hempel's Klassiker-Ausgaben. Includes a list of authors and titles such as Jean Paul, Goethe, Schiller, etc.

Advertisement for 'Original engl. Eagle-Motoren' by 'Eagle-Motor Company'. Features: Magnet-elekt. Zündung, Stationär und fahrbar, Vollkommen betriebsfertig, Keine Nebenrechnung, Die Einfachheit selbst. Prospekte franko. 1729 10 7

<p>Spareinlagen werden mit 5 Prozent verzinst. Ausgabe von Sparmarken.</p>	<p>Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft Staatliche Kontrolle. Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4. Staatliche Kontrolle.</p>	<p>Heimsparkassen werden 1467 52-25 gratis verabfolgt.</p>
---	---	---

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei
Josef Grossenberger, Urthal, Mauer-Oehling.

Mehrfach mit Staatspreisen
und goldenen Medaillen
ausgezeichnet.



Ständige Ausstellung von
Motoren,
auch im Betriebe.

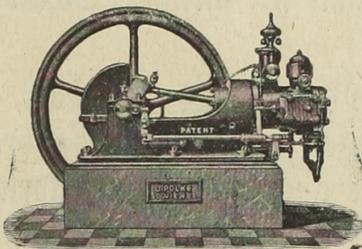
Dreschmaschine mit Benzinlokomobile System J. Polke.

Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen neuester Konstruktion

Vertretung der bestbekanntesten

Motorenfabrik J. Polke Wien V., Kohlgrasse 24-28

Spezialfabrik für Benzin- und Sauggasmotore,
Benzinlokomobile für Landwirte etc.
Hochdruckrohlmotore, liegende Konstruktion.



Motore für Pumpwerke, Beleuchtungsanlagen,
fahrbar und stabil.
Billigste Betriebskosten.

1814 2-1 Eine 3 pferdige, gebrauchte Dampfdreschgarntur und eine 3 pferdige englische Marshall-Lokomobile preiswert abzugeben.

„Desinfiziert
und reinigt
die Luft mit

1762 6-4

„Perolin!“

Überall zu haben.

Steirische Weine!

Naturecht Weißwein 44, 50, 60 Heller,
Rotwein 44, 50 Heller, Echt Stainzer
Schilcher, Stainzer Schloßperle 50 bis
60 Heller pro Liter. Gebinde leihweise

bei

Karl Bammer's Weinhandlung
Eisenerz, Steiermark. 1748 10-6

Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von
G. Leuchs & Co. in Nürnberg ein:
Neues Adressbuch
von Niederösterreich
Oberösterreich und Salzburg
10. Auflage

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nichtprotokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Aerzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Staats- und städt. Behörden, Konsulate, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegrafien- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis K 24.
Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues **Landes-Adressbuch**

denn Sie wissen als erfahrener Kaufmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt!

Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:

G. Leuchs & Co., Nürnberg
(Inh: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs)
Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.
1640 24-8 Gegr. 1794.

Verdienst
dauernd K 20-25
wöchentlich durch das Stricken auf unseren allein dastehenden **besten** Strickmaschinen. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Grösstes Zahlungsentgegenkommen. Geschlecht, Alter und Entfernung Nebensache. Erlernung 2 Tage. Anerkennungsbriefe liegen aut. Reellität garantiert. **Einzig christliche Firma dieser Art.**
Verlangen Sie Prospekte von der
Christl. Hausindustrie, Wien, XVI/2, Gaullachergasse 12 y.
Gasse beginnt vis-a-vis der Stadtbahnstation Josefstädterstrasse.

Seit 10 Jahren litt ich an einem krampfartigen
nervösen Magenleiden

dessen verschiedenartige Symptome waren: heftige Schmerzen in der Magengrube, im Leib, in den Seiten, Brust und Rücken, Wühlen und Drehen im Leib, Angstgefühl, Schwindelanfälle, Mattigkeit, Schwere und Steifheit in den Gliedern, besonders in den Füßen, fortwährendes Aufstoßen, Blähungen, Atemnot, Mißmut, traumschwere, schlaflose Nächte, beängstigende Herzbeschwerden, Herzklopfen, aufsteigende Hitze; auch ein Kopfleiden plagte mich seit 5 Jahren, es war ein krampfartiger Schmerz, ein immerwähndes Wühlen und Bohren im Kopf, heftiges Schlagen und Säusen in den Ohren, Gedankenschwäche, Brennen auf der Kopfplatte etc. Auf mehrfache Empfehlung wandte ich mich an Herrn A. Pfister, Dresden, Ostra-Allee 2 und kann für die völlige Heilung meinen Dank aussprechen.

Frau **Katharina Goltscher in Graz**
Hüttenbrennergasse 20 I.
1820 1-1

Wollt Ihr daß mir in allen deutschen Bauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
kann auf keine andere Weise ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN

Imperial Feigenkaffee
mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich.

P. T.

Ich beehre mich zur Kenntniss zu bringen, daß ich die Firma

1817 3-1

Ignaz Nagel

Weingärten und Keller in Hadersdorf am Kamp und Kellereien in
Waidhofen a. d. Ybbs

mit heutigem Tage übernommen habe und unter der protokollierten Firma

Ignaz Nagel (Inhaber Franz Steininger)

im Sinne der früheren Firma-Inhaberin, meiner Schwiegermutter Frau Karoline Nagel,
weiterführen werde.

Mit den Weinverhältnissen Waidhofens und der Umgebung vollkommen vertraut,
werde ich die passenden Weine jederzeit preiswürdig führen und ersuche, das der Frau
Karoline Nagel geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden. Hochachtend

Franz Steininger.

P. T.

Bezugnehmend auf vorstehende Geschäftsübernahms-Anzeige erlaube ich mir als bis-
herige Inhaberin der Firma

Ignaz Nagel

Waidhofen a. d. Ybbs and Hadersdorf am Kamp

für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen mit dem Ersuchen,
dasselbe auch auf meinen Schwiegerohn und Nachfolger

Herrn Franz Steininger

zu übertragen und zeichne hochachtend

Karoline Nagel.

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Ignaz Bauer Drechslermeister

bewiesene Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege Allen unseren wärmsten, tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir Herrn Dr. Effenberger für die liebevolle Behandlung während der Krankheit, den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege, der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, sowie dem löbl. Bürgerkorps, k. k. Militär-Veteranenverein, der freiw. Feuerwehr, dem katholischen Gesellenvereine, dem Vereine der Wagenbauer und dem Krankenverein „Schutzengel“, sowie allen Freunden und Bekannten des teuren Verstorbenen für die Beteiligung am Leichenbegängnisse.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, im August 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medizinalwein! Der ärztlich empfohlene, den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Jung und Alt und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine, unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Magenbeschwerden, bei Blutarmut, ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust bei Groß und Klein.

Die Produktion sämtlicher unserer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium einzig und allein als Medizinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir überallhin franko Emballage, franko Fracht zum Versandt bringen, u. zw.

Kollektion Nr. I

Eine Flasche 0.5 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Eine Flasche 0.5 l achtjähr. „
Eine Flasche 0.25 l fünfjähr. „ Ausbruch
Eine Flasche 0.25 l achtjähr. „

Kronen 9.—
ohne aller sonstigen Spesen!
gegen Rücknahme oder
gegen vorheriger Sendung
des Betrages.

Kollektion Nr. II

Fünf Flaschen 0.7 l fünfjähr. Medizinal-Samorodner
Fünf Flaschen 0.7 l achtjähr. „
Fünf Flaschen 0.5 l fünfjähr. „ Ausbruch
Fünf Flaschen 0.5 l achtjähr. „

Kronen 63.50
ohne aller sonstigen Spesen!
franko Emballage und
franko Station, zahlbar
binnen 30 Tagen vom
Zahlungsdatum.

Gesellschaft: Tokajer Weinproduzenten A. G.

Prämiert in den meisten Staaten. Dank- und Anerkennungs-
schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Vertriebs-Abteilung

Badapest, V., Lipot-körut Nr. 2.

Eilichtige Vertreter, welche in vornehmen Kreisen Bekanntheit und Zutritt haben, können sich durch Empfehlung unserer Weine hohes Einkommen,
eventuell Fixum sichern. 1718 26-6

Möbel

Telephon
2350.

in aus-
schliesslich
solider
Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der
Kunst- und Möbeltischler Wiens.

1098 52-48 r. G. m. b. H.
6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

+ Hilfe +

gegen Blutstocung zc. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel.
Frauen wenden sich vertrauensvoll an Artz. Hohenstein,
Berlin-Halensee 6. 1778 5-3

Die patentierte 1511 3-3

„Luna“

ist die einzige von sämtlichen frauen-
ärztlichen Professoren der Universität
Wien, ferner von Professoren der Uni-
versität Prag und Berlin durch Atteste
empfohlene Monatsbinde.

Prospekte „Luna“- Hauptdepot
gratis. Wien, IX.
Pratergasse Nr. 3.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs:
M. Paul, Apotheker.

Expressfärberei und Chemischputzerei

J. Schnek's Söhne 1534 26-12

k. k. handelsgerichtlich beedete Sachverständige und Schätzmeister
Gegr. 1864 Wien XX., Rafaelgasse 32/34 Tel. 14,574

färbt und putzt Spitzen, Tulle, Vorhänge etc. sowie Herren- und Damen-
Kleider im Ganzzustand innerhalb 48 Stunden. Färben von Holzperlen.
Filialen in allen Bezirken, Provinz-Aufträge werden promptest effektiert.

HOTEL WIMBERGER Wien VII. Neubaugürtel 34-36

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme
Verkehrsverbindung zu allen Bahnhöfen. Vorzügliches
Restaurant, mässige Preise, schöner Garten.
Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung.
Telephon Nr. 6537. 1730 20-7

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Trester-Granntwein

liefert billigst

in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52-41

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

Gesucht wird
Gymnasial- oder Realschulprofessor
 der in Hubertendorf bei 2 Mädchen 3-4 mal wöchentlich Jahresunterricht in verschiedenen Fächern übernehmen. Bitte sich an Baronin Seitenberger, Hubertendorf, zu wenden. 1799 4-2

2 Realschüler 1807 0 2
 erhalten bei guter Familie volle Pension. Auskunft Zell Nr. 4.

Besseres Kosthaus
 erhalten Studenten bei gewissenhafter Familie. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1818 3-1

Studenten
 der Realschule aus den unteren Klassen finden in einem anständigen Hause gegen mäßige Honorierung Unterkunft. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 1819 0-1

Als Stubenmädchen
 wird ein anständiges Mädchen, welches fein bügeln kann und in obiger Eigenschaft schon gedient hat, gesucht. — Frau Anna Paul, Waidhofen a. d. Ybbs. 16760-10

Ein Lehrjunge 16740-10
 findet in einer Fleischhauerei und Selcherei in Waidhofen sofortige Aufnahme. Wo, sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Lehrjunge
 wird sofort aufgenommen in der Glashandlung des Karl Tomaschek, Oberer Stadtplatz. 1804 0-2

Als Lehrjunge
 in einem Kaufmannsgeschäft sucht ein 15 jähriger Bursche baldigst unterzukommen. 1792 0-3

Goldschmiedlehrling
 wird aufgenommen (ohne Kost und Wohnung). Gutes Bürgerschulzeugnis und Note „Eins“ im Zeichen Bedingung. Kostgeldbeitrag im 1. Jahr 4 Kronen die Woche. Johann Bauer, Wien, VII/1, Andreasgasse 11. 1813 3-1

Don kleiner Offiziersfamilie in Krems wird für Anfang September eine

Köchin für Alles
 neben Burschen gesucht. Bedingung: Sehr gutes Kochen und allergrößte Reinlichkeit. Wäsche außer Haus. Anträge zu richten vom 20. August an an Frau Oberstleutnant Globocnik, Ybbs a. d. Donau. 1812 2-1

Ein geprüfter Kesselheizer 1685 0-9
 wird aufgenommen. Lederpoppenfabrik „Schütt“.

Arbeiterinnen und Plazarbeiter
 finden bei hohem Lohn sofort dauernde Arbeit. Rudolf Höfler & Comp., W. hr. 1780 0-3

Tüchtiger Säger
 wird sofort aufgenommen bei Josef Fleischanderl, Vollgatter-Sägewerk in Ybbsitz. 1797 3-2

Gut erhaltenes, überspieltes Klavier
 ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1802 3-2

Schöne Villa
 in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 15650-22

Zu verkaufen 1749 0-6
 sind 3 neugebaute Wohnhäuser (1 größeres, 2 kleinere) mit je 3 bis 4 Arbeiterwohnungen und Hausgarten, im Urthale nächst Stögfeldmühle. Näheres bei Herrn Matthias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Gelegenheitskauf! 1806 3-2
 Wegen Todesfall 1 schönes neugebautes Haus, einstöckig, 11 Wohnräume, 2 Keller, großer Gemüsegarten, 1 1/2 Joch Wiese für Privat und Geschäftsleute geeignet um K 11.000 verkäuflich. Anzahlung K 4000. Auskunft: Eng. Löschenkohl, Eisenstein, O. Oe.

Haus mit Lagerplatz
 Gemischtwarenhandlung und Baumaterialien-Niederlage, auch passend für Baumeister, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Unter „Guter Posten 305“ poste restante Waidhofen a. d. Ybbs. 1795 3-3

Schönes Geschäftslokal 1207 0-41
 samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenk- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

2 Jahreswohnungen 18'6 3-1
 sind per 1. September zu vermieten im Hause Nr. 34 in Zell a. d. Ybbs. Auskunft bei Herrn Josef Hummer, Zell.

Schöne Jahreswohnung
 bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kabinetten (Veranda) und Küche samt Zugehör ist ab August, eventuell November, zu vermieten. Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Postmeisterstraße Nr. 27. 15900-15

Eine schöne moderne Jahreswohnung
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Balkon samt Zubehör, 2. Stock, ist zu vermieten in Waidhofen a. d. Ybbs, Lederergasse 4. 1571 0-15

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen
 bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfbalkon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-32

Geschäftstüchtigem Ehepaar
 1808 3-2

bietet sich Gelegenheit, eine Gemischtwarenhandlung mit Fabrikvertretung zu übernehmen. Erforderliches Kapital tausend bis zweitausend Kronen. Adresse in der Verwaltungsstelle.



Josef Neu
 beh. geprüft. Steinmetzmeister
Amstetten
 Wörthstrasse Nr. 1
 vis-à-vis der Pfarrkirche
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.
 in schönster Ausführung aus
 Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.
Ausführung und Lieferung
 aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grabsternen.
Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau
 und liefere aus denselben alle Gattungen Bausteine.
Reparaturen prompt.
 Preisliste gratis und franko.

Ein Haus
 schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegengenommen. 1172 20-42

Anzeige.
 Infolge Ueberfiedlung des Herrn J. Heizmann, Gesellschaftler untenstehender Firma wegen Geschäftsübernahme in Wels erlauben sich die Gefertigten bekanntzugeben, daß die Klavierhandlung und Leihanstalt in Waidhofen a. d. Ybbs weitergeführt wird. Aufträge und Anfragen werden von Frau **Therese Dietrich, Unterer Stadtplatz 23**, entgegengenommen. Auch werden Stimmungen und Reparaturen wie bisher übernommen und billigst berechnet. Alle Dienstage wird Herr Heizmann selbst zu sprechen sein.
 Hochachtungsvoll
Kaltenbacher & Heizmann
 Klavierhandlung und Leihanstalt
 Steyr-Waidhofen a. d. Ybbs-Wels
 Kammerlieferanten Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg und Gotha. 1722 10 7

Villa Fernblick
 in Waidhofen a. d. Ybbs
 vollkommen eingerichtet, mit Hochquellwasserleitung, ist zu verkaufen, eventuell für nächstes Jahr zu vermieten. Auskunft in der Villa Blainschein. 1786 1-3

Ein grosses Vergnügen ist das Waschen mit dem gesetzlich geschützten modernen Sauerstoff-Wasch- und Bleichmittel

„NIMM MICH MIT“
 das in einer halben Stunde dasselbe leistet, was die Rasen- oder Sonnenbleiche erst in mehreren Tagen bewirkt.

Kein Reiben!
Kein Waschbrett!
Kein Chloren!
 Grosse Ersparnis an Zeit und Arbeit, denkbar grösste Schonung der Wäsche und Hände. Durch Einweichen, Kochen, Spülen erzielt man blendend weisse Wäsche.

Rotweinflecke, Blutflecke, Obstflecke, Tintenflecke etc. verschwinden vollständig.

Im Gebrauch 50% billiger als alle im Handel vorkommenden Waschmittel.

Idealstes Waschmittel von verblüffender Wirkung, das in keinem Haushalte fehlen darf. Preis per Paket 40 Heller. Erhältlich bei **Alois Lindenhöfer, Seifen- und Kerzengeschäft** Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13. 1798 3-2

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung
 Telephon Nr. 30 Telephon Nr. 30

JOSEF WUCHSE
 Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4 (nächst dem Postamt)

Reichhaltiges Lager von:

Käse, Salami
 Südfrüchten und Spezereiwaren
 feinste
 Tafel- und Oliven-Oele
Prager Schinken
 Fleisch-,
 Fisch-, Frucht- und Gemüse-Konserven.
 Kanditen, Schokolade und Kakao.

in- u. ausländische Weine (Bodega) Champagner
 feine Liköre, Rum, Kognak
feinste Sorten Tee
 Niederlage
 der Kaffee-Grossrösterei
 „Au Mikado“.
 Bestellungen werden bestens u. schnellstens effektiert

EN GROS. EN DETAIL.
 Preiskurante gratis und franko.